

stellt sich zu Dankwart an die Thür, um dem stürmenden Andringen der draußen Stehenden Widerstand leisten zu helfen; „zweier Helden Hände“, ruft Volker zu Hagen zurück, „verschließen diese Thür, stärker, als wäre sie mit tausend Riegeln verschlossen!“

In dem wilden Kampfgetümmel ruft Kriemhild in Todesangst Dietrich an, er solle sie schützen, und der Gotenkönig, der zum Dienst der grimmen Rache nicht bereit war, ist schnell bereit, die Pflicht zu erfüllen, die er der Frau, der Königin, der Gemahlin seines Gastfreundes und Schutzherrn schuldig ist. Dietrich erhebt seine gewaltige Stimme zu tief schallendem Rufe, der, wie der Hall eines Büffelhornes in der Feldschlacht, weithin tönt durch die ganze Burg; das Waffengetöse schweigt einen Augenblick, und Dietrich begehrt, als bei dem Kampfe unbetheiligt, Friede für sich und seine Mannen, um den Saal verlassen zu können. Gunter entgegnet, nur mit den Feinden, die ihm seine Mannen erschlagen hätten, habe er es zu tun, die anderen könnten gehen, und Etzel mit Kriemhild, Rüdiger, Dietrichs Mannen und Dietrich selbst verlassen den Saal. Kaum aber sind sie hinausgegangen, so beginnt der Kampf von neuem, und nicht lange, so sind Etzels Mannen alleamt erschlagen. Die Burgunden im Saale werfen die Leichname die Stiege hinab vor die Thür.

Jetzt tritt Hagen, siegesübermütig, in die Pforte und höhnt den greisen Etzel, da er sich dem Kampfe entzogen und nicht, wie seine Herren, im Kampfe der vorderste gewesen; er höhnt Kriemhild, daß sie zum zweitenmale sich vermählt, und Volker stimmt ein in die grimmigen Tropreden: ärgere Feiglinge als die Hunnen habe man nie gesehen. Da verheißt Kriemhild, Etzels Schild dem mit Gold zu füllen, der ihr Hagen schläge und sein Haupt ihr brächte, und die Kampfeswut erhebt sich von neuem in den Herzen der Helden, die vor dem Saale stehen.

Der erste, der es versucht, in den Saal einzudringen und Hagen zu bekämpfen, ist der edle *Fring*, Markgraf im Dänenlande. Er wirft die Lanze nach Hagen und greift dann nach dem Schwerte, und weit hallen die inneren Gemächer von den schweren Schlägen wider, die auf Helm und Schild fallen; aber Fring kann Hagen nicht bezwingen, und so springt er in behendem Schwunge auf Volker, dann auf Gunter, dann auf Gernot, endlich auf Giseler los, und dieser, der jüngste der Helden, schlägt den Ermüdeten nieder; aber noch einmal erhebt er sich, springt von neuem gegen Hagen an und schlägt ihm eine tiefe Wunde mit seinem Schwerte Wasse. Grimmig ob der geschlagenen Wunde fällt nun Hagen mit aller Wucht seiner riesigen Kräfte über den Dänenherrn